

**EINFACH**  
**JESUS**

**KONRAD BLASER**

© 2019 by Konrad Blaser  
www.konrad-blaser.com

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Neuen Genfer Übersetzung entnommen. Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten. Alle Bibelübersetzungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Verlage verwendet.

*GNB* Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,  
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*NLB* Neues Leben Bibel, Copyright © 2006, SCM R.Brockhaus  
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Gestaltung und Satz: HOPE & LIFE CHURCH, [www.hopeandlife.church](http://www.hopeandlife.church)  
Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany

1. Auflage 2019

© 2019 Grace today Verlag, Schotten  
Paperback: ISBN 978-3-95933-126-5, Bestellnummer 372126  
E-Book: ISBN 978-3-95933-127-2, Bestellnummer 372127

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

[www.gracetoday.de](http://www.gracetoday.de)

---

# INHALT

---

**PART 1 / Seite 5**  
**ÜBERRASCHUNG**

**PART 2 / Seite 43**  
**VERSUCHUNG**

**PART 3 / Seite 73**  
**WEG**

**PART 4 / Seite 103**  
**WUNDER**

**PART 5 / Seite 139**  
**GEBET**

**PART 6 / Seite 179**  
**GNADE**

**PART 7 / Seite 213**  
**WORT**

**PART 8 / Seite 253**  
**AUFERSTEHUNG**



---

## PART 1

---

# ÜBERRASCHUNG

»Aber was hat Jesus dann eigentlich gebracht, wenn er nicht den Weltfrieden, nicht den Wohlstand für alle, nicht die bessere Welt gebracht hat? Was hat er gebracht? Die Antwort lautet ganz einfach: Gott. Er hat Gott gebracht. Jesus hat Gott gebracht und damit die Wahrheit über unser Wohin und Woher; den Glauben, die Hoffnung und die Liebe.«

Joseph Ratzinger

Aus »Jesus von Nazareth«, S. 73

# Einfach JESUS

Kein anderer Name spaltet die Menschheit so sehr wie dieser: Jesus. Jesus, der von sich sagt, er sei der Sohn Gottes und rette und verändere die, die an ihn glauben. Jesus, der laut der Bibel Wunder um Wunder tat. Jesus – ein Name voller Zündstoff. Ein Name, der die Meinungen der Menschen seit Jahrhunderten spaltet.

Jesus. Ich liebe diesen Namen und alles, was sich dahinter verbirgt, und ich hoffe, dass auch du durch dieses Buch Jesus neu oder zum ersten Mal begegnen kannst.

Auch Maria Magdalena, eine Frau, deren Geschichte wir in der Bibel lesen, begegnete Jesus. Von dieser Begegnung an suchte Maria immer die Nähe von Jesus. Sie begleitete ihn auf seinen Reisen, sie blieb an seiner Seite, als er am Kreuz starb, und sie suchte das Grab auf, in das man ihn hineingelegt hatte.

Marias erste Begegnung mit Jesus war äußerst dramatisch. Wir lesen in der Bibel im Buch von Lukas, dass Maria von sieben Dämonen besessen war. Böse Geister hielten sie in ihrem eigenen Körper gefangen und beherrschten ihr Leben. Und dann lesen wir, wie Jesus Maria von diesen sieben Dämonen befreite. Maria erlebte, wie Jesus sie heilte und ihr ein Leben in Freiheit schenkte. Logisch, dass sie danach nicht mehr von seiner Seite wich. Sie verdankte ihm irgendwie alles. Und so blieb sie bis zum bitteren Ende, seinem Tod am Kreuz, bei ihm. Im Johannesevangelium lesen wir, dass Maria drei Tage später Jesu Grab aufsuchte, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Doch das Grab war leer ...

An dieser Stelle ein paar Hintergrundinformationen:

Es gibt vier Erzähler, die die Geschichte von Jesus festgehalten haben: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Ihre Berichte sind in der Bibel zu finden. In diesem Buch werden wir verschiedene Abschnitte aus den vier Evangelien, wie diese Berichte genannt werden, lesen.

Zum Grab: Jesus wurde nach seinem Tod nicht erdbestattet, wie es bei den meisten Juden üblich war, sondern in ein Familiengrab gebracht. Vor allem wohlhabende Familien besaßen eine solche Familiengruft, in die der Leichnam hineingelegt wurde. Etwa ein Jahr später sammelte man dann die Knochen ein und deponierte sie bei den Knochen der früher Verstorbenen, sodass die ganze Familie wieder vereint war. Der reiche Josef aus Arimatäa, der seine Familiengruft zur Verfügung stellte, dachte, Jesus würde etwa ein Jahr dort liegen und danach würden seine Knochen zu denen von Josefs Vorfahren gebracht werden. Ein kluger Schachzug von Josef ... Die Knochen von Jesus, der zu Lebzeiten unglaublich viele Wunder vollbracht hatte, Menschen geheilt und verändert und so die Macht und Kraft Gottes sichtbar gemacht hatte, bei den Knochen seiner Familie zu haben, könnte sicher nicht schaden.

Zurück zur Geschichte. Es kam anders, als Josef aus Arimatäa erwartet hatte:

Der Stein, der das Grab bedeckt hat, ist nicht mehr da!  
Marias Schritte werden schneller und Angst macht sich in ihrem Herzen breit. Wo ist ihr geliebter Jesus? Hat jemand den Leichnam gestohlen? Wurde er in ein anderes Grab gelegt? Oder ist vielleicht nur etwas mit dem Stein passiert? Bevor sie sich weiter Gedanken machen kann, ist Maria beim Grab angelangt



luis galvez, unsplash



und stellt mit Schrecken fest: Jesus ist nicht mehr da! In ihrer Verzweiflung wendet sie sich an zwei seiner ehemaligen Jünger, Petrus und Johannes, und berichtet ihnen von ihrer Entdeckung. Jesus ist weg! Die Jünger inspizieren das Grab und sehen es mit eigenen Augen: Jesus ist verschwunden! Spannend zu lesen, dass die Jünger einfach wieder nach Hause gehen. Jesus ist weg, sein Leichnam wurde entweder gestohlen oder in ein anderes Grab gelegt – und wie reagieren seine Jünger? Sie gehen wieder nach Hause. Maria hingegen, die Jesus ihr Leben zu verdanken hat und die schon vor seinem Tod nicht von seiner Seite gewichen war, bleibt. Sie weint beim Grab und wir lesen:

**Auf einmal stand Jesus hinter ihr. Sie drehte sich nach ihm um und sah ihn, erkannte ihn jedoch nicht. »Warum weinst du, liebe Frau?« fragte er sie. »Wen suchst du?« Maria dachte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: »Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir bitte, wo du ihn hingelegt hast, dann hole ich ihn wieder.« – »Maria!«, sagte Jesus.**

**Da wandte sie sich um und rief: »Rabbuni!« Johannes 20,14–16**

Jesus schaut der weinenden Frau in die Augen und fragt sie: »Wen suchst du?« Interessante Frage. Jesus war der Sohn Gottes, warum gab er sich nicht von Anfang an zu erkennen?

Jesus wusste doch, warum Maria weinte! Doch mit dieser Frage wollte Jesus sicherstellen, dass Maria wirklich ihn suchte. Sie suchte keinen Trost, sie suchte keine Antworten, sie suchte keine neue Hoffnung,

**... sie suchte einfach nur JESUS!**

Und hier, in dieser kleinen, fast unscheinbaren Begebenheit in der Bibel, sehen wir das ganze Geheimnis von JESUS. Maria suchte nur ihn, und so fand sie ihn. Dadurch fand sie Trost und neue Hoffnung. Sie war die Erste, die den auferstandenen Jesus sah, und auch die Erste, die ihre wahre Berufung, ihren Auftrag und den Grund entdeckte, warum sie auf der Welt war. So ist es auch bei uns. Wenn wir uns von unseren Fragen, unseren Zweifeln, unserem Suchen und unserer Hoffnungslosigkeit lösen und einfach nur Jesus suchen, werden wir neue Hoffnung finden. Wir werden Gott sehen, wir werden den Sinn und Zweck unseres Lebens erkennen. Unser Dasein gewinnt Fülle. Heilung kann kommen und Gottes Kraft wird durch unser Leben sichtbar.

### **Einfach Jesus.**

Nicht mehr und nicht weniger.

Wann immer wir es schaffen, uns auf Jesus zu fokussieren, ihn zu suchen und zu erkennen, werden wir auch alles andere finden. Wir werden uns finden. Wir werden das Leben finden. Wir werden Antworten finden und Gott sehen. Einfach Jesus. Mehr brauchen wir nicht. Genau das wünsche ich dir: Dass auch du Jesus, einfach Jesus, durch dieses Buch entdecken und sehen kannst. Und ich hoffe und bete, dass auch du – wie Maria – neue Kraft, neue Hoffnung, Antworten, Gottes Gegenwart, Gnade und Heilung finden wirst.

**»Geh zu deinen Brüdern und sag ihnen, dass ich zu ihm zurückkehre – zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.« Da ging Maria aus Magdala zu den Jüngern zurück. »Ich habe den Herrn gesehen!« verkündete sie und erzählte ihnen, was er zu ihr gesagt hatte.**

*Johannes 20,17–18*



# Die alles entscheidende Nacht

Maria Magdalena sieht Jesus nach dessen Tod und Auferstehung als Erste. Doch drehen wir jetzt das Rad zurück zum Beginn der Geschichte von Jesus. Gehen wir zurück zu der Nacht, in der alles begann, zur Nacht, in der Jesus geboren wurde.

Wir feiern die Geburt von Jesus bis heute. Weihnachten heißt dieses Fest. Ich weiß, viele Menschen verbinden Weihnachten mit dem Weihnachtsmann, Geschenken, einem Tannenbaum, Kerzen, Kugeln, Glühwein, erlesenem Wein zum Festessen oder – in der Schweiz – mit Fondue Chinoise und vielen anderen schönen Traditionen. Das absolute Highlight eines jeden Weihnachtsfestes ist der Schnee. Weiße Weihnachten – unzählige Lieder besingen dieses zusätzliche Goodie dieser Festtage.

## **Ich persönlich liebe Weihnachten.**

Ich liebe die Gemeinschaft mit Freunden, die Stimmung, die Geschenke, das Essen, den feinen Wein und all die Lichter. Je mehr Lichter, desto besser. Zudem feiern wir an Weihnachten die Geburt von Jesus – was gibt es Besseres zu feiern?!

Die Weihnachtsgeschichte beginnt im Lukasevangelium mit den folgenden Worten:

**Zu jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl an alle Bewohner seines Weltreiches, sich in Steuerlisten eintragen zu lassen. Lukas 2,1**

In der Schweiz gibt es ein berühmtes Weihnachtsmusical, das von vielen Schulen immer wieder aufgeführt wird: »Die Zeller Weihnacht«. Die Kinder singen – manchmal ist es auch mehr ein Schreien als ein Singen –, spielen Theater, sagen ihre eingetübten Verse auf und bringen so mit einer unglaublichen Leidenschaft den Zuhörern die Geschichte von Josef, Maria und dem Jesuskind näher. In dieser Aufführung gibt es eine Stelle, die ich besonders liebe. Es ist die Stelle, bei der die Kinder – vor allem die Jungs – in die Zuhörerschaft hineinschreien:

»Der Kaiser hat es befohlen, der Kaiser hat es befohlen,  
der Teufel soll ihn holen!«

Auf Schweizerdeutsch hat es noch mehr Charme, aber so ist es für alle verständlich. Der Kaiser hatte befohlen und so mussten alle in ihre Geburtsstadt zurück, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen. Für Maria und Josef bedeutete dies, sie mussten von ihrem Wohnort, Nazareth in Galiläa, nach Betlehem in Judäa, ihrer Heimatstadt, reisen. Du fragst dich jetzt vielleicht, warum das so entscheidend sein soll.

Im Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel, lesen wir an verschiedenen Stellen, dass irgendwann der Erlöser, der Retter zur Welt kommen werde – und zwar in Betlehem. Jesus musste also, sollte er der lang erwartete Erlöser und Sohn Gottes sein, in Betlehem geboren werden. So machten sich die hochschwängere Maria und ihr Mann Josef mit einem Esel nach Betlehem auf. So romantisch und schön, wie es heute manchmal dargestellt wird, war diese Reise nicht. Sie war stressig und anstrengend und Maria kam an die Grenzen ihrer Kräfte. In Betlehem angekommen, fanden sie nur noch in einem Stall Platz, um die Nacht dort zu verbringen. Als Krönung dieses Desasters kam Jesus noch in derselben Nacht zur Welt!

Der Sohn Gottes, der König der Könige, der schon bei der Schöpfung der Erde dabei gewesen war, er, der alles verändern und möglich machen würde, kam in einem Stall zur Welt. Und die ersten, die Jesus feierten, waren nicht Könige, nicht Gelehrte, nicht die oberste Elite, nein, es waren ...

## Hirten!



frank holleman, unsplash

Einfache Menschen, die draußen auf dem Feld Schafe hüteten. Hirten – Menschen, die damals nichts zählten. Menschen, die man nicht wahrnahm. Menschen am untersten Rand der Gesellschaft.

**In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die ›mit ihrer Herde‹ draußen auf dem Feld lebten. Als sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache hielten, stand auf einmal ein Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie mit ihrem Glanz. Sie erschraken sehr, aber der Engel sagte zu ihnen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird. Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr ...« Mit einem Mal waren bei den Engeln große Scharen des himmlischen Heeres, sie priesen Gott und riefen: »Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Frieden auf der Erde für die Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht.«**

*Lukas 2,8–14*

Engel überraschten die nichtsahnenden Hirten bei ihren Schafen auf dem Feld. Die Herrlichkeit Gottes umgab die Engel und die Präsenz Gottes war so stark, so offensichtlich, so heilig, so gewaltig, dass die Hirten erschraken. Die Engel verkündeten, dass ihnen der Retter, der Messias, geboren worden war.

**Gott wurde durch Jesus Mensch,  
um uns mit sich zu versöhnen.**

Warum war diese Versöhnung nötig? Und warum brauchte es Jesus dazu? Um das zu verstehen, müssen wir die Geschichte von Adam und Eva kennen. Gott hatte sie als erste Menschen erschaffen. Als zwei Wesen, die ihm ähnlich waren. Als Menschen, mit denen er Gemeinschaft haben wollte. Adam und Eva lebten ohne Sünde und Scham im Paradies und genossen das Leben. Bis zu jenem Tag, an dem sie eine Frucht vom einzigen Baum im Paradies aßen, der für sie verboten war. Als Folge davon wurden sie aus dem Paradies und somit auch aus der Nähe Gottes verbannt. Der Mensch war nun von Gott getrennt und sehnte sich von diesem Moment an danach, Gott wieder zu sehen, zu hören und zu erleben.

Es war auch Gottes Herzenswunsch,  
wieder eine Beziehung mit dem  
Menschen haben zu können.

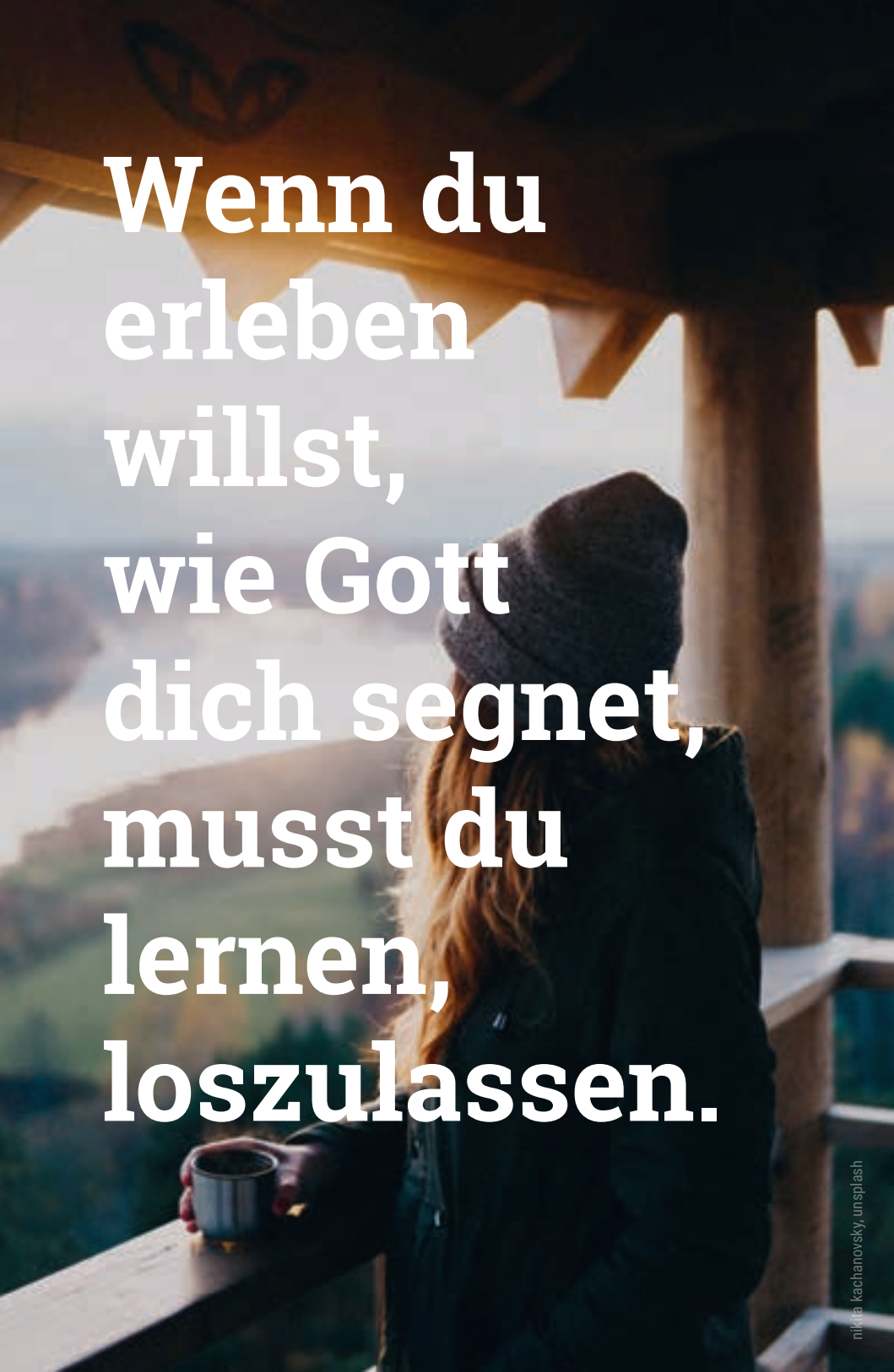
Und zum Glück hatte er einen Plan: Er sandte Jesus, seinen Sohn, aus dem Himmel zu uns Menschen herunter.

Und hier stehen nun diese Hirten, sehen eine gewaltige göttliche Lichtershow am Himmel, die ihnen Jesus ankündigt, und kommen aus dem Staunen nicht heraus. Sie lassen alles stehen und liegen und machen sich auf den Weg zu Jesus. Im Stall in Betlehem angekommen, fallen sie vor dem frischgeborenen Jesus auf die Knie und beten ihn an. Sie feiern ihren Erlöser, der sie und alle anderen, die nach ihnen kommen und an Jesus glauben, wieder mit Gott zusammenbringen wird. Jesus wird die Lücke zwischen den Menschen und Gott wie-



der schließen. Er wird die Brücke von Gott zu uns Menschen wieder aufbauen. Er wird für unsere Fehler, unsere Schwächen, unsere Ängste, unsere Krankheiten, unsere Orientierungslosigkeit, unsere Leere und unsere Hoffnungslosigkeit sterben. Jesus, der Sohn Gottes, kommt, wie prophezeit, in Betlehem zur Welt. In dieser alles entscheidenden Nacht beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte. Die Geburt von Jesus verändert alles. Hoffnung beginnt aufzuleben, Neues kann wieder entstehen und Gott wird für uns Menschen wieder nahbar, erlebbar und sichtbar. Jesus hat die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen wieder hergestellt.

**»Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.« Dies alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: »Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.« (Immanuel bedeutet: »Gott ist mit uns.«) Matthäus 1,20–23**



**Wenn du  
erleben  
willst,  
wie Gott  
dich segnet,  
musst du  
lernen,  
loszulassen.**

## Gewinnen durch Loslassen

Wenn wir das Beste aus unserem Leben heraus-  
holen und gesegnet werden wollen, müssen wir  
lernen, loszulassen, Altes hinter uns zu lassen und  
uns für Neues zu öffnen. Auch Gott musste los-  
lassen. Damit Jesus zu einem Segen und Gewinn  
für uns Menschen werden konnte, musste Gott ihn  
loslassen. Er musste ihn aus dem Himmelreich  
gehen und als Opfer für die ganze Menschheit am  
Kreuz sterben lassen.

Gott ließ Jesus los und hat uns dadurch seine grenzenlose  
Liebe offenbart. Wenn du erleben willst, wie Gott dich segnet,  
musst auch du lernen, loszulassen. Du musst Bilder, Vor-  
stellungen und Erwartungen loslassen, damit Gott dich mit  
seinem Segen und seiner Liebe überraschen kann.

Dass sie nicht loslassen konnten, wurde vielen studierten  
Juden – der Elite der damaligen Zeit – zum Verhängnis. Sie  
hatten klare Vorstellungen, wie Jesus sein sollte. Jesus muss-  
te kommen und sie aus der Gefangenschaft der Römer be-  
freien. Dies war eine ihrer Vorstellungen. Doch Jesus befreite  
die Menschen zuerst einmal aus ihrem seelischen Gefängnis.  
Dies konnten jedoch nur die Menschen sehen und erleben, die  
ihre Bilder, Erwartungen und Vorstellungen losließen. Für sie  
wurde Jesus zum Erlöser, zum Messias, zum Retter. Die Kraft  
des Loslassens beschreibt auch Paulus, ein Autor mehrerer  
Briefe in der Bibel:

**Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das  
Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu**

**ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. Ich bilde mir nicht ein, Brüder, dass ich es schon geschafft habe. Aber ich lasse alles hinter mir und sehe nur noch, was vor mir liegt. Ich halte geradewegs auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen. Dieser Preis ist das neue Leben, zu dem Gott mich durch Jesus Christus berufen hat. *Philipper 3,12–14 GNB***

»Aber ich lasse alles hinter mir. Ich lasse los.«

Auch Paulus erkannte: Wenn wir Jesus sehen, erkennen und erleben wollen, müssen wir lernen, loszulassen. Wir müssen Erinnerungen, Verletzungen, Prägungen, Sicherheiten, Erwartungen und Vorstellungen loslassen. Nur so kann sich Gott in unserem Leben offenbaren und sich durch Jesus zeigen. Wenn wir aber an Erwartungen und Bildern festhalten, wie Gott sich in unserem Leben zeigen sollte, werden wir ihn wahrscheinlich nicht finden, nicht sehen und nicht erleben.

**Das Loslassen ist ein wichtiger Schlüssel  
in unserer Beziehung mit Gott.**

Ich durfte schon in sehr vielen Situationen loslassen lernen, sodass Gott mich wieder mit seinem Segen, seiner Heilung, seiner Kraft und seinen Gedanken und Ideen überraschen konnte.

Frisch verliebt und mit genauen Vorstellungen, wie ich meine große Liebe für mich gewinnen könnte, zog ich in den Kampf, um das Herz meiner jetzigen Frau zu erobern. Ich suchte Gott

immer wieder im Gebet und gab ihm klare Anweisungen, was er bei meinem Plan zu tun hätte. Doch Gott spielte nicht mit. Zumindest nicht so, wie ich es mir vorstellte. Erst der Rat eines guten Freundes half mir, meine Erwartungen loszulassen und meine Vorstellungen in die Hände Gottes zu legen. Von da an stellte Gott sich auf meine Seite und dank ihm durfte ich letzten Endes eine so schöne und wunderbare Frau heiraten. Doch Gott konnte mir erst helfen, als ich meine Vorstellungen in seine Hände legte, losließ und zu ihm sagte: »Okay Gott, ich gebe auf. Jetzt liegt es in deinen Händen, ob ich diese Frau irgendwann einmal heiraten kann oder nicht. Ich will dir vertrauen, dass du das Beste für mich bereit hältst, auch in diesem Bereich.«

Vor ein paar Jahren ging ein anderer Traum in Erfüllung: Ich durfte den New-York-City-Marathon laufen. Eineinhalb Jahre lang hatte ich für diesen Lauf trainiert. Dann endlich war es so weit. Ich rannte los, enthusiastisch und voller Tatendrang. Ich hatte ein klares Zeitziel im Kopf und die ersten zwanzig Kilometer schien mein Plan auch aufzugehen. Doch plötzlich überraschte mich ein Krampf im Bein. Ich blieb stehen, dehnte meine Muskeln und versuchte, wieder in den Lauf zurückzukommen. Ich verlor dabei zwar viel Zeit, doch ich raffte mich auf und rannte weiter. Dann kam der zweite Krampf. Wieder blieb ich stehen und kämpfte mich nach dem Dehnen zurück in den Lauf. Ich schaute auf die Uhr und dachte: »Ich kann es immer noch schaffen.« Doch dann kam der dreißigste Kilometer und ich war völlig erledigt. Auf einen Schlag wich alle Kraft von mir und ich konnte nicht mehr. Ich war kurz davor, aufzugeben, weil ich mein Zeitziel sowieso nicht mehr erreichen würde. Doch da kam mir Paulus in den Sinn, der geschrieben hat: »Ich lasse alles hinter mir ...!« Ich ließ meine Erwartungen los und gab mein Bestes, um es wenigstens noch ins Ziel

zu schaffen. Ich erreichte die Ziellinie zwar nicht innerhalb meiner Traumzeit, doch ich kam an. Warum? Weil ich meine Erwartungen losgelassen habe und mir ein neues Ziel geben ließ. Und heute bin ich unglaublich dankbar, dass ich nicht aufgegeben habe! Immer wenn ich meine Medaille anschau, sage ich mir: »Könu, du hast es mit Gottes Hilfe geschafft.« Ich ließ meine Erwartungen los und fand so neue Kraft.

Ich könnte dir noch viele weitere Beispiele aus meinem Leben nennen. Immer wenn ich erlebte, dass Gott sich zu mir stellte, dass ich Antworten fand, einen neuen Weg sah, eine offene Tür entdeckte und neuen Segen erlebte, war es diesem einfachen und doch so herausfordernden Prinzip zu verdanken:

### **Loslassen!**

Gott ließ Jesus los, er ließ ihn aus dem Reich Gottes gehen, zu den Menschen, die alles Mögliche mit ihm anstellten. Sie verleugneten ihn, sie lachten ihn aus, sie warfen Worte und Steine nach ihm, sie glaubten an ihn und trotzdem lieferten sie ihn der Folter und dem sicheren Tod aus. Die Menschen waren grausam, und nur wenige erkannten zu seinen Lebzeiten, wer er wirklich war. Und trotzdem ließ Gott ihn los. Gott wusste: Nur so kann er uns Menschen wieder mit sich versöhnen. Nur so können wir Menschen Freiheit und Hoffnung finden und Gottes Nähe wieder erleben. Nur so kann Gott die Geschichte mit uns Menschen weiterschreiben.

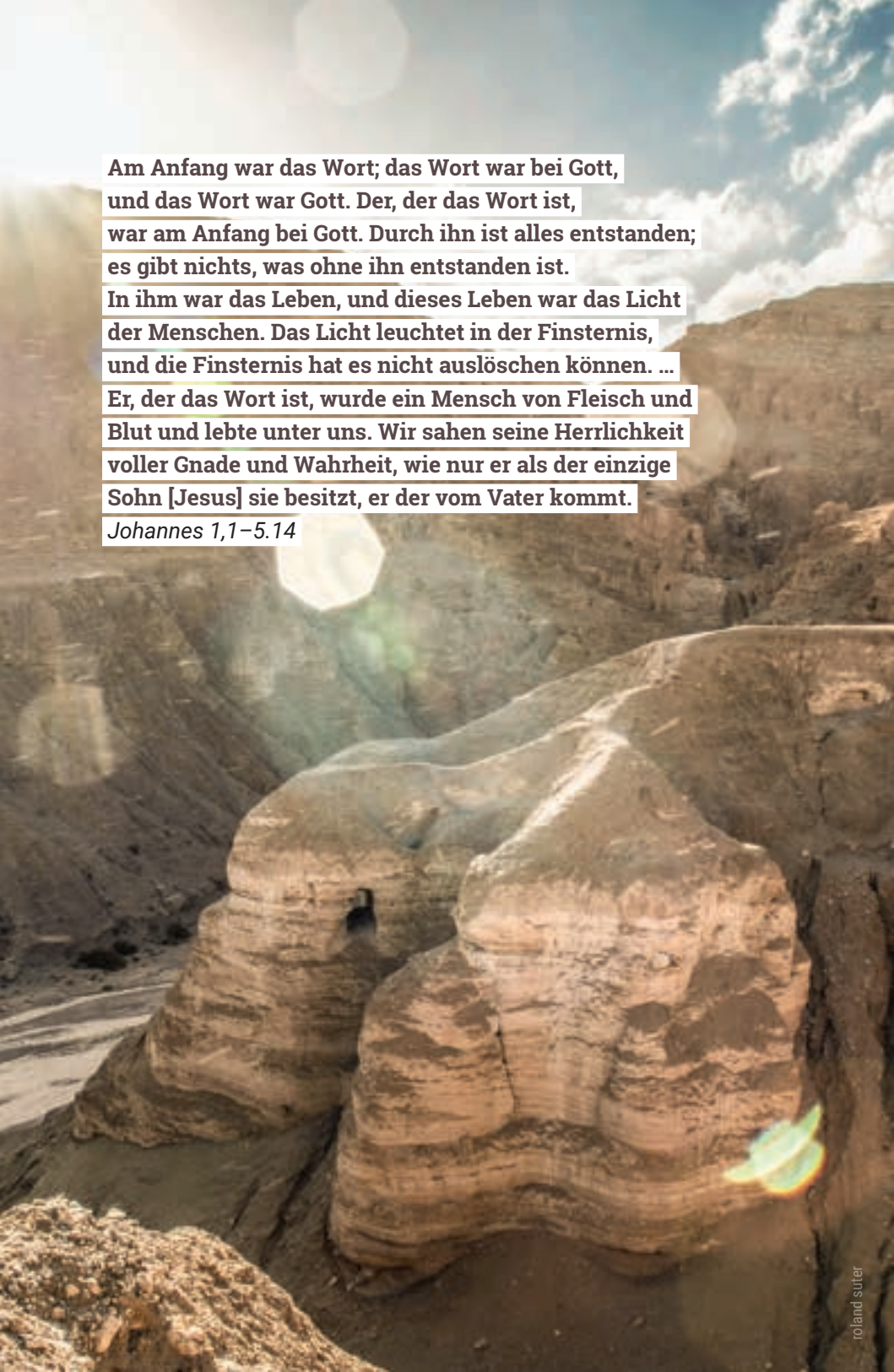
**Nur so kann Gnade, Liebe und Vergebung Einzug ins Leben der Menschheit finden. Nur so, und nicht anders.**

Lerne loszulassen und finde immer wieder neuen Segen, neue Kraft und neue Hoffnung für dein Leben.



Lerne, dein Leben in die  
Hände Gottes loszulassen,  
und erlebe, wie Gott es dir besser,  
schöner und gesegnet zurückgibt.





**Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott,  
und das Wort war Gott. Der, der das Wort ist,  
war am Anfang bei Gott. Durch ihn ist alles entstanden;  
es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist.**

**In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht  
der Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis,  
und die Finsternis hat es nicht auslöschen können. ...**

**Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und  
Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit  
voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige  
Sohn [Jesus] sie besitzt, er der vom Vater kommt.**

*Johannes 1,1-5.14*



## Lass dich überraschen

Gott hat die Menschheit mit der Geburt seines Sohnes Jesus total überrascht. Er hat alle Erwartungen gesprengt. Es kam alles anders, als die Menschen es sich vorgestellt hatten. Jesus war nicht nur der Sohn Gottes. Mit Jesus hat Gott allen Menschen den Weg zur Rettung geebnet. Er hat sie durch Jesus von ihrer seelischen Verlorenheit befreit. Er hat durch Jesus seine Macht und Größe gezeigt. Jesus war nicht nur Mensch, nein, er war und ist auch Gott.  
Durch und durch.

Ich liebe es, wie Gott uns immer wieder mit seinen Ideen, seinem Segen, seinen Gedanken und seinem Weg für uns – der übrigens der beste ist – überraschen will.

**Gott liebt es, uns zu überraschen.**

Gerade wenn wir Prägungen, Verletzungen und eigene Vorstellungen loslassen, kann Gott uns mit seinen Ideen und Plänen überraschen.

Ich erinnere mich noch gut, wie ich eines Tages beim Reinigen unserer Dusche entdeckte, dass die Fugen zwischen den Bodenfliesen zu bröckeln begannen. Mir war sofort klar, dass man diesen Schaden so schnell wie möglich beheben musste. Ich als Leider-kein-Profihandwerker machte mich kurzerhand ans Werk und begann, die Fugenmasse aus den Fugen zu kratzen. Schnell stellte ich fest, dass dies nicht so einfach

war, wie ich es mir vorgestellt hatte. So kniete ich am Boden und schickte ein verzweifertes Gebet in den Himmel. Plötzlich stand neben mir ein Engel. Es war Michael, mein Nachbar. Er stand einfach plötzlich da und fragte: »Kann ich dir bei etwas helfen?« – »Ja, klaaaaaaar!« Ich brauchte Hilfe und zwar dringend. So knieten wir zusammen am Boden und kratzen die Fugenmasse zwischen den Fliesen heraus. In dem Moment war Michael mein Wunder. Mein Engel, direkt von Gott gesandt, um mir behilflich zu sein, damit mein Handwerks-experiment nicht in einem Desaster endete.

### **Ich glaube an Wunder.**

Ich glaube daran, dass Gott unsere Gebete erhört. Ich glaube daran, dass Gott immer unser Bestes sucht. Ich glaube daran, dass Gott uns immer helfen will. Ich glaube daran, dass Gott seine Größe, Kraft und Macht zeigen und durch uns demonstrieren will. Ich glaube daran, dass wir für Gott das Wichtigste sind – so wichtig, dass er sogar seinen Sohn Jesus auf diese Erde gesandt hat, um uns mit sich zu versöhnen. Ich glaube aber auch, dass die meisten Wunder, die Gott tut, nicht genau so geschehen, wie wir es uns vorstellen.

**Gott tut Wunder, doch meistens  
überrascht er uns damit.**

Dies sehen wir auch in der folgenden Geschichte von Petrus, einem Jünger von Jesus. Nachdem Jesus schon wieder zurück zu seinem Vater in den Himmel gegangen war, ging Petrus eines Tages am Tempel vorbei und sah dort einen ar-

men, gelähmten Mann sitzen, der um Geld bettelte. Was dann geschah, lesen wir hier:

**... Petrus sagte: »Sieh uns an!« Der Mann sah erwartungsvoll zu ihnen auf; er hoffte etwas von ihnen zu bekommen. Da sagte Petrus zu ihm: »Silber habe ich nicht, und Gold habe ich nicht; doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesus Christus aus Nazareth steh auf und geh umher!« Mit diesen Worten fasste er ihn bei der rechten Hand und half ihm, sich aufzurichten. Im selben Augenblick kam Kraft in die Füße des Gelähmten, und seine Gelenke wurden fest. Er sprang auf, und tatsächlich: Seine Beine trugen ihn; er konnte gehen! Apostelgeschichte 3,4–8**

Wir lesen, dass der Gelähmte eine klare Hoffnung hatte. Er hoffte, Geld, Silber oder Gold von diesem Mann Gottes zu bekommen. Doch Petrus gibt zur Antwort, dass er weder Silber noch Gold habe, doch was er habe, das sei Jesus! Dann sagt er zu ihm:

**»Im Namen Jesus Christus, steh auf und geh umher.«**

Und der Gelähmte steht auf und geht umher! Spannend. Das wollte er ja eigentlich gar nicht. Darum hatte er Petrus nicht gebeten. Er wollte einfach Geld. Mehr nicht. Er hätte auch einfach sitzen bleiben und zu Petrus sagen können: »Was bist du für ein geiziger Mann Gottes. Gehst hier fromm in die Synagoge und dann willst du mir nicht einmal einen einzigen Cent geben. Weg mit dir, du Heuchler. Ich bleibe sitzen!«

Auch wir bleiben so oft in unserem Leben sitzen und verpassen das Wunder, nur weil es nicht so aussieht, wie wir es uns vorstellen. Wo in deinem Leben sitzt du noch herum



Jonathan Borba, unsplash

**»Im Namen Jesus Christus,  
steh auf und geh umher.«**

und wartest auf das Wunder? Eigentlich hat Gott das Wunder schon lange getan, nur eben nicht so, wie du es dir vorstellst. Ich möchte dich ermutigen, steh auf. Löse dich von deinen Erwartungen und lass dich von Jesus überraschen.

Ich sage immer wieder zu mir selbst:

»Gott wird ein Wunder tun – die Frage ist nur: Wie?«

Ich möchte alles aus meinem Leben herausholen. Ich möchte erleben, wie Gottes Kraft sich immer wieder durch mein Leben zeigt und offenbart. Ich möchte all die Wunder erleben, die Gott für mich bereithält. Ich möchte Gott jeden Tag von neuem sehen und erleben. Doch damit dies alles möglich ist, musste ich lernen, mich von Gott überraschen zu lassen. Ich musste lernen, aufzustehen, wenn er ruft, auch wenn ich davon, wie es ablaufen sollte, andere Vorstellungen habe.

**So wird Gott auch dir immer wieder begegnen und Wunder in deinem Leben tun, wenn du dich auf ihn einlässt und dich von ihm berühren und überraschen lässt.**

Wo könntest du noch Erwartungen loslassen?

Wo könntest du dich von Gott überraschen lassen?

Der Gelähmte wollte Geld, doch Gott gab ihm seine Beine zurück. Vielleicht wünschst du dir einen anderen Job, doch Gott gibt dir eine Beförderung. Du sehnst dich nach einem Durchbruch in deiner Firma, doch Gott schenkt dir durch einen Zu-

sammenbruch eine neue Chance. Du sehnst dich nach Urlaub, nach einer Auszeit, doch Gott gibt dir wie aus dem Nichts neue Freude und Energie. Du wünschst dir eine Veränderung in deiner Ehe, doch Gott will die Situation gebrauchen, um dich zu verändern und dich näher an sein Herz zu ziehen. Du erwartest, dass sich jemand bei dir entschuldigt, doch Gott möchte dir stattdessen die Kraft der Vergebung aufzeigen.

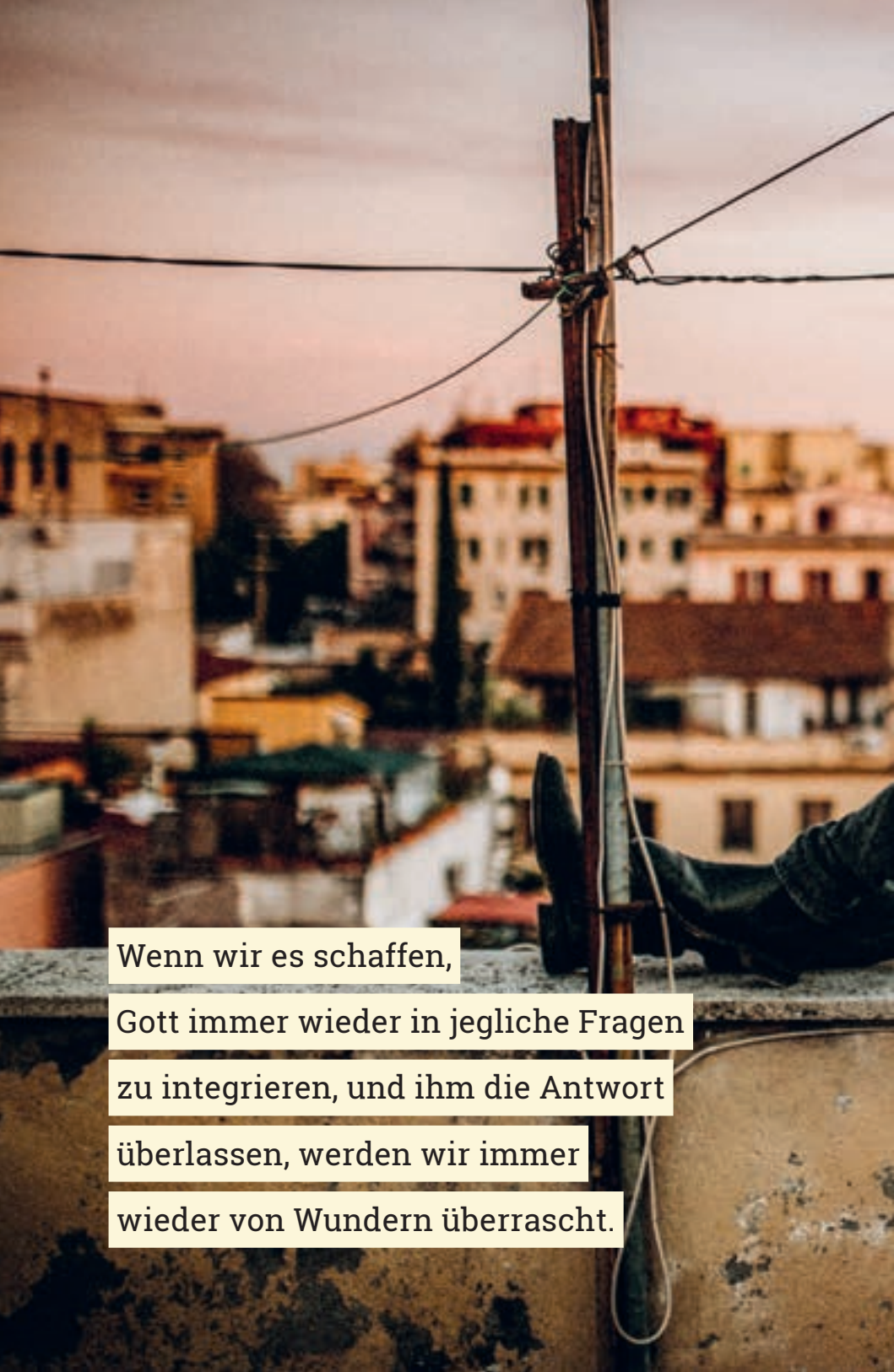
**Wenn wir es schaffen, Gott immer wieder in jegliche Fragen zu integrieren, und ihm die Antwort überlassen, werden wir immer wieder von seinen Wundern überrascht.**

Durch die Geburt von Jesus hat Gott alle Erwartungen gesprengt. Auch das ganze Leben von Jesus war voller Wunder und sorgte für eine Überraschung nach der anderen. Nach nur drei Jahren Wirkungszeit starb Jesus am Kreuz von Golgatha und seine Jünger verstanden die Welt nicht mehr. Die meisten verließen Jesus und kehrten enttäuscht in den Alltag zurück. Zurück an den Ort, an dem sie vor ihrer ersten Begegnung mit Jesus gewesen waren. Niemand rechnete damit, dass Jesus nach nur drei Tagen von den Toten auferstehen und kurze Zeit später vor den Augen der Jünger zurück zu seinem Vater in den Himmel gehen würde.

Unser Leben kann voller Wunder sein, wenn wir es schaffen, uns von Gott überraschen zu lassen und uns immer wieder auf ihn einzulassen.

**Gott will Wunder tun, auch bei dir!**

**Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.« Sie machten sich auf den Weg, so schnell sie konnten, und fanden Maria und Josef und ›bei ihnen‹ das Kind, das in der Futterkrippe lag. Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie ›überall‹ was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde. *Lukas 2,15–18***

A photograph of a person's legs in dark jeans and shoes resting on a concrete ledge. The background shows a cityscape with buildings and a warm, sunset sky. A utility pole with wires is in the foreground.

Wenn wir es schaffen,

Gott immer wieder in jegliche Fragen

zu integrieren, und ihm die Antwort

überlassen, werden wir immer

wieder von Wundern überrascht.





# Jesus – wirklich der Sohn Gottes?

Wenn man die Menschen fragt, wer Jesus für sie ist, bekommt man viele verschiedene Antworten. Der Sohn Gottes, ein religiöser Führer, ein Revolutionär, ein guter Mensch, eine Märchenfigur ...  
Doch wer war Jesus wirklich?

Ich möchte versuchen, dir anhand von fünf Punkten ein paar sachliche Beweise und Gründe zu geben, warum wir davon ausgehen können, dass Jesus wirklich der Sohn Gottes und somit auch Gott war.

## **1. Außer Jesus behauptet keine religiöse Leitfigur, auch Gott zu sein.**

Der wohl wichtigste Grund ist, dass niemand von allen anderen religiösen Führern jemals behauptete, er sei Gott – weder Buddha noch Mohammed, Konfuzius oder sonst irgendjemand. Nur Jesus sagte von sich selbst, er sei Gott. Aus diesem Grund halten ihn viele für zu extrem und zu ausgrenzend, um an ihn glauben zu können. Umso spannender finde ich, dass die Anhänger von Jesus überzeugte Juden waren, die an den einen wahren Gott glaubten. Für sie war es ein absolutes No-Go, einen Menschen mit Gott auf eine Stufe zu stellen.

Und trotzdem erreichte Jesus genau das. Viele sahen in Jesus trotz ihrer strengen religiösen Vorstellung den menschengewordenen Gott. Sehr schön ersichtlich wird dies bei Paulus, bei dem aufgrund seiner rabbinischen Ausbildung und seiner strengen Überzeugungen am wenigsten zu erwarten gewesen wäre, dass er Jesus als Gottheit anerkennt. Doch auch Paulus sah Jesus als Gott und ist zudem für die meisten Briefe im

Neuen Testament verantwortlich. Viele Menschen, die Jesus begegneten, sahen in ihm nicht nur einen guten Menschen, einen Weltverbesserer, sondern sie sahen und erkannten Gott durch und in ihm.

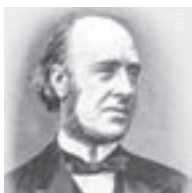
**Der Hohepriester wandte sich noch einmal an ihn [Jesus] und fragte: »Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?« – »Ich bin es«, erwiderte Jesus, »und ihr werdet den Menschensohn an der rechten Seite des Allmächtigen sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.«**  
*Markus 14,61–62*

## **2. Jesus war kein Betrüger.**

Nehmen wir mal an, Jesus hätte behauptet, er wäre Gott, obwohl er dies nicht war. Jesus wäre somit ein Betrüger gewesen und hätte seine Jünger, Nachfolger, Zuhörer und Gegenspieler in die Irre geführt. Zudem wäre er ein äußerst gerissener Heuchler und Hochstapler gewesen. Er verlangte von seinen Zuhörern, unter allen Umständen ehrlich zu sein, während er selber eine ungeheuerliche Lüge lebte. Zudem forderte er seine Nachfolger dazu auf, ihm ihr ewiges Schicksal anzuvertrauen. Einem Lügner und Betrüger – sehr derb. Weiter wäre er auch wirklich dumm gewesen, denn er wusste, seine Lüge würde ihm früher oder später das Leben kosten.

Er starb schließlich einen schrecklichen und schmerzvollen Tod am Kreuz von Golgatha. Nehmen wir aber mal weiter an, dass er ein Betrüger und Hochstapler war und hinsichtlich seiner Identität eine Lüge gelebt hat – warum hat er dann so viele Menschenleben verändert? Überall, wo Jesus predigte und wirkte, haben sich Tausende von Menschenleben positiv verändert. Und dies nicht nur zu seiner Zeit auf der Erde. Jesu Lehre der Liebe, der Gnade und des Reiches Gottes ver-

ändert bis heute Milliarden von Menschen. Der britische Historiker William Lecky hat es auf den Punkt gebracht:



**»Jesu Charakter vereinigt in sich nicht nur das höchste Vorbild menschlicher Tugenden, sondern spornt zugleich an zu deren praktischer Ausübung. Er hat einen so nachhaltigen Einfluss ausgeübt, dass man in Wahrheit sagen kann, der einfache Bericht über drei kurze Jahre seines aktiven Lebens habe mehr für die Erneuerung und den Frieden der Menschheit bewirkt als alle Abhandlungen der Philosophen und alle Ermahnungen der Moralisten.«** *William Lecky, aus »Sittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl den Großen«*

Wie kann Jesus ein Betrüger sein, wenn er nie seine Beherrschung verlor, all seine Schwierigkeiten und Anfeindungen genial meisterte und den kritischen Fragen seiner Gegenspieler mit einer so ungläublichen Weisheit begegnete? Zudem trafen viele seiner Ankündigungen und Prophetien ein. Jemand, der so lebte, wirkte und einen solch grauenvollen Tod wie Jesus starb, kann schlichtweg kein Betrüger sein.

### **3. Jesus war auch kein Wahnsinniger.**

Eine weitere Variante wäre noch die, dass Jesus schlichtweg geistesgestört war. Es gibt Menschen, die in geschützten Einrichtungen leben, weil sie behaupten, sie wären Gott, das Sprachrohr Gottes oder hätten einen besonderen göttlichen Auftrag. Es ist durchaus möglich, dass man eine Sache ernsthaft vertritt und lebt, von der sich später herausstellt, dass sie falsch war. Wenn Jesus in einer jüdischen Kultur behauptet, Gott zu sein, und die Zuhörer sogar noch dazu ermutigt, ihre ganze Hoffnung auf ihn zu setzen, wäre das normalerweise die

Tat eines Wahnsinnigen. Doch bei Jesus finden wir keinerlei Hinweise auf abnormales oder exzentrisches Verhalten, was für einen Wahnsinnigen üblich wäre. Aber lassen wir doch zwei weitere weise Männer zu Wort kommen.



Psychiater J. T. Fisher: **»Wenn wir alle wichtigen Artikel sammeln, die jemals von hochqualifizierten Psychologen und Psychiatern in Sachen geistiger Gesundheit geschrieben wurden, wenn wir diese zusammenfassend kürzen und jeweils den Extrakt herausziehen – wenn es uns also nur um die Kernaussage, nicht aber um das Drumherum geht – und wir anschließend diese unverfälschten Teile rein wissenschaftlicher Erkenntnis präzise von den fähigsten Schriftstellern unserer Zeit ausdrücken ließen, so käme dabei nur eine eigenartige und unvollständige Zusammenfassung der Bergpredigt heraus, die bei einem Vergleich mit dem biblischen Text auch noch ziemlich stark verlieren würde. Fast zweitausend Jahre hält die christliche Welt nun also schon die Antwort auf ihre ruhe- und fruchtlosen Bemühungen in den Händen. Hier ruht der Prototyp eines erfolgreichen menschlichen Lebens, das Optimismus, geistige Gesundheit und Zufriedenheit beinhaltet.«** J. T. Fisher, aus *»A Few Buttons Missing«*



Philipp Schaff, Theologe: **»Kann ein solcher Verstand – so klar wie der Himmel und durchdringend wie frische Bergluft, scharf und treffend wie ein Schwert, durch und durch gesund und kräftig, immer geistesgegenwärtig und selbstbeherrscht – bezüglich des eigenen Charakters und Auftrags**

**solch einer totalen, äußerst schwerwiegenden Verwirrung zum Opfer gefallen sein? Welch ein widersinniger Gedanke wäre das.« Philipp Schaff, aus »The Person of Christ«**

#### **4. Die biblischen Berichte sind zuverlässig.**

Jesus war also kein Betrüger und auch kein Wahnsinniger, nur weil er behauptete, Gottes Sohn zu sein. Doch was wissen wir über die Zuverlässigkeit der biblischen Schriften? Dazu schauen wir gemeinsam das Neue Testament, den zweiten Teil der Bibel, an. Diese Schriften sind die wichtigste historische Quelle über das Leben von Jesus. Dies ist einer der Gründe, warum viele Kritiker die Glaubwürdigkeit Jesu anzweifeln. Viele glauben, die Schriften seien unzuverlässig und so sei auch nicht wahr, was wir über Jesus wissen. Doch das stimmt nicht. Vergleichen wir die Fülle der biblischen Schriften, lässt sie andere historische Werke richtig alt aussehen. Nehmen wir zum Beispiel die Schriften von Cäsar. Er trug seine Erzählung der gallischen Kriege zwischen 58 und 50 v. Chr. zusammen. Die Glaubwürdigkeit dieser Manuskripte beruht auf neun oder zehn Kopien, die 1000 Jahre nach seinem Tod entstanden sind. Schauen wir hingegen auf die Verlässlichkeit der neutestamentlichen Manuskripte, ist die Materialfülle unglaublich: Bis heute wurden etwa 20.000 Kopien des Neuen Testaments gefunden!



Dr. Clark H. Pinnock, Professor für Systematische Theologie: **»Kein anderes antikes Dokument ist so ausgezeichnet textlich und historisch belegt und liefert so hervorragende historische Daten als Basis einer vernünftigen Entscheidung.**

**Kein Mensch kann, wenn er ehrlich ist, eine solche Quelle von der Hand weisen. Jede Skepsis bezüglich der histori-**

**schen Glaubwürdigkeit des Christentums beruht daher auf irrationalen Vorurteilen.**« *Clark Pinnock, aus »Wer ist dieser Mensch?« von Josh McDowell*

### **5. Die Jünger starben nicht für eine Lüge.**

Die neutestamentlichen Schriften sind also echt. Doch was wäre, wenn die Jünger, die Nachfolger von Jesus, die Erzählungen darin bloß erfunden hätten? Dies kann ich mir nicht vorstellen, denn außer einem einzigen Jünger erlitten alle den Märtyrertod. Sie starben, weil sie an die Auferstehung von Jesus und an ihn als Sohn Gottes glaubten. Sie wurden gefoltert, ausgepeitscht und hingerichtet.

1. Petrus – gekreuzigt
2. Andreas – gekreuzigt
3. Matthäus – Tod durch das Schwert
4. Johannes – Einziger, der einen natürlichen Tod starb
5. Jakobus, Sohn des Alphäus – gekreuzigt
6. Philippus – gekreuzigt
7. Simon – gekreuzigt
8. Thaddäus – durch Pfeilschuss getötet
9. Jakobus, der Bruder von Jesus – gesteinigt
10. Thomas – mit einem Speer erschlagen
11. Bartholomäus – gekreuzigt
12. Jakobus, Sohn des Zebedäus – Tod durch das Schwert

Wenn die Auferstehung nicht wirklich stattgefunden hätte, dann hätten die Jünger dies gewusst und wären sicher nicht bereit gewesen, für eine Lüge ihr Leben zu lassen.



Lassen wir zum Schluss noch den französischen Philosophen Blaise Pascal zu Wort kommen:




**»Die Behauptung, die Apostel (Jünger) seien Schwindler, ist ziemlich absurd. Doch verfolgen wir diese Anschuldigung einmal bis zu ihrem logischen Ende: Stellen wir uns also zwölf Männer vor, die sich nach dem Tode Jesu Christi treffen und eine Verschwörung bilden, er sei auferstanden. Das wäre einem Angriff auf die staatlichen und religiösen Strukturen gleichgekommen. Das menschliche Herz ist dem Wankelmut und der Veränderung unterworfen. Es wird durch Versprechungen verlockt und von materiellen Dingen versucht. Wenn daher einer dieser Männer den lockenden Versuchungen oder der deutlichen Sprache von Gefängnis und Folter nachgegeben hätte, so wären alle verloren gewesen.«**

*Blaise Pascal, aus »Wer ist dieser Mensch?« von Josh McDowell*

Diese fünf genannten Punkte sind Beleg dafür, dass Jesus wirklich Gottes Sohn war und als Mensch auf diese Welt kam, um uns durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung zu erlösen und wieder mit Gott zu versöhnen.

Wenn wir es schaffen, unsere Zweifel loszulassen und an Jesus zu glauben, wird er uns begegnen, uns verändern und das Beste aus unserem Leben herausholen. Jesus will uns überraschen, uns mit Wundern segnen und uns weiterführen. Jesus ist auch heute noch da. Noch immer ist er die Brücke von Gott zu uns Menschen und noch immer will er uns mit seiner Gnade begegnen. Lass dich auf ihn ein und erfahre, wie dein Leben eine Wende nimmt und neue Fülle bekommt; erlebe, wie du Heilung und neue Hoffnung finden wirst.





Nachdem Jesus, der Herr, zu ihnen gesprochen  
hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen  
und setzte sich an die rechte Seite Gottes.

Sie aber gingen überallhin und verkündeten  
›das Evangelium‹. Der Herr wirkte mit  
und bekräftigte das Wort durch Zeichen,  
die die Verkündigung begleiteten.

*Markus 16,19–20*

Wenn wir uns von unseren Fragen, unseren Zweifeln und unserer Hoffnungslosigkeit lösen und einfach nur Jesus suchen, werden wir neue Hoffnung finden. Wir werden Gott sehen, wir werden den Sinn und Zweck unseres Lebens erkennen. Unser Dasein gewinnt an Fülle. Heilung kann kommen und Gottes Kraft wird durch unser Leben sichtbar.

### **Einfach Jesus. Nicht mehr und nicht weniger.**

Wann immer wir es schaffen, uns auf Jesus zu fokussieren, ihn zu suchen und zu erkennen, werden wir auch alles andere finden. Wir werden uns finden. Wir werden das Leben finden. Wir werden Antworten finden. Einfach Jesus. Mehr brauchen wir nicht.



**Konrad Blaser** ist Pastor und leitet zusammen mit seiner Frau Andrea die HOPE & LIFE CHURCH. Der Emmentaler ist ein leidenschaftlicher Prediger und gibt dabei die Botschaft von Gottes Gnade und Hoffnung auf einfache, nahbare Weise weiter. Gemeinsam mit seiner Frau hat er zwei Kinder, Dominic und Sienna.

[www.konrad-blaser.com](http://www.konrad-blaser.com)

[www.hopeandlife.church](http://www.hopeandlife.church)

